



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

129 (18.3.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89222)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragenes Blatt
Nr. 2821.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Eingelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postgeb.
Schlag W. 3.42 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnen-Relle . . . 20 Pfg.
Zusätzliche Inserate . . . 25
Die Reklamens-Relle . . . 60
Eingel-Kummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 129

Montag, 18. März 1901.

(Abendblatt.)

Zum preussischen Cultusetat.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Im Abgeordnetenhause ist gestern die zweite Lesung des Etats zu Ende gegangen. Daß sie bedeutsam gewesen wäre, wird auch, wer für die Herrlichkeit des Dreiklassenwahlrechts schwärmt, nicht behaupten dürfen; vielleicht wird es sogar zu bezweifeln sein ob sie sich wesentlich über die Unterhaltungen der von unserem Kanzler und Ministerpräsidenten genugsam gekennzeichneten „Bierbankpolitiker“ erhob. Das wichtige Kapitel der Polizeireform ward nach Allem, was wir kurz zuvor noch erlebt hatten, mit einer geradezu mitteilberregenden Oberflächlichkeit abgehandelt und auch bei Berg- und Eisenbahnfragen, wo sie manch ernstes Problem ergab, klappte man mit Vorliebe an den Dingen vorüber. Nun haben sie als der Staatsberatung besser Theil in den letzten drei Wochen — was man in Preußen summarisch so nennt — den Cultus behandelt und hier wird man den Erörterungen wenigstens nicht nachsagen dürfen, daß sie allzu kurz verließen. Man hat sich Zeit gelassen; man ist häufig nach sechsstündiger Tagung noch einmal zur Nacht zusammengekommen und die Redebühnen plätscherten wie dauerhafter Vandreggen, der zu „Siedenschläfer“ begonnen hat. Aber darin liegt zugleich schon Charakteristik und Kritik; wenn man von einer gedanken- und beziehungsreichen Rede des alten Virchow absieht, der polyhistorisch — die Zeiten und die Wissensgebiete umfassend — über die tiefere Lehrebstimmung der Museen sprach, gemahnte nichts in diesen dreiwöchigen Unterhaltungen oder doch so gut wie nichts daran, daß hier die sorgfältig gestellte Repräsentanz eines hochentwickelten Staates sich über die Fragen seines geistigen Fließ berieth. An einem der fünfzehn oder sechzehn Tage, die diese Debatte währte, stand Herr Schall — der ehemals viel genannte und jetzt halb vergessene „Duellsparrer“ Schall aus Gladow bei Potsdam — auf und that seine Meinung über Mädchenschulen und Frauengymnasien kund. Da wollte er nichts von wissen; stattemalen die „Emancipation“ in manchen Familien „unglückseligen Zwiespalt“ hervorzurufen: erst neulich habe er in der Pferdebahn solche emancipirte Dame gesehen, die Stellen aus dem Prometheus im Ariost liest, sich aber im Uebrigen höchst anständig benahm. Darum sage er zum Minister: „Landgraf werde hart.“ Diese in ihrer Herzensinnigkeit für einen Abgeordneten und Warner „dicke bei Berlin“ doch auch nahezu „anständig“ Aeußerung konnte als Motto über viele Partien der heutigen Cultusdebatte dienen. Ueber viele, nicht über alle. Denn gelegentlich erschien, wenn er in der Canalcommission gerade abkömmlich war, Herr v. Miquel im Hause, um der in den Redebühnen nicht eben erfahreneu Excellenz Studt zu helfen und was man vom „Vice“ auch denken und glauben mag — daß er jemals in die Sechtheit des zeitgenössischen Parlamentarismus hinabtauchte, wird man ihm nicht nachsagen dürfen. Trotzdem stand auch der Johannes von Miquel diesmal nicht auf der Höhe. Das machte, weil er zornig war, Zornig über die verfluchten „Gymnasialkünstler“ und „Pouter“, die sich nicht mehr an ihren schönen drei Monaten Ferien, ihrem herrlichen Idealismus und den unterschiedlichen Etelmanen begnügten, sondern partout mehr Gehalt — man denke nur Gehalt wie die Richter — und (psui Spinnel) allerlei Orden, Titel und Ehrenzeichen anstrebten. Man kann die sittliche Entrüstung Don Juan Miquels, der bekanntlich nur höchst widerwillig das Band des schwarzen Adlers sich um die büre Heidenbrust schlang, belächeln; immerhin wird man den Gym-

nasiallehrern empfehlen müssen, ihre gewiß berechtigte Agitation vorläufig ein wenig einzudämmen: Herr v. Miquel sprach in seinem hehren Zorn über die Revoluzer von akademischen Lehrern doch allerlei merkwürdig dräuende Worte. — Wenn der Herr Finanz anwesend war und ihm den Rücken stärkte, ließ sich auch Herr Studt recht forsch vernehmen und für den verderblichen Wahn der studierten Lehrer, sie könnten am Ende dasselbe sein wie die Juristen und Richter, fand auch er ein solches Pathos voll christlicher, ethischer Empörung. Sonst aber war Herr Studt merkwürdig kleinlaut. Ueber die Bedeutung der Schulreform und seine Stellung zur Berechtigungsfrage verlas er zwar am Tage nach dem Bremer Zwischenfall einen längeren Kussatz; aber hinterher mußte erst ein Geheimrath kommen, um klar und deutlich auseinanderzusetzen, wie der Herr Minister denn nun eigentlich zur Gleichberechtigung der Schulanstalten stünde. Und die kulturpaukerischen Ansprüche der Dauzenberg und Bachem beantwortete Herr Studt zunächst so entgegennommend und ermunternd, daß — wie Herr v. Sonnen hernach erzählte — der erste Eindruck unter den Nationalliberalen gewesen wäre: „Nun können wir ja wieder katholisch werden.“

Gegen die Mehrheit, d. h. gegen die Coalition von Centrum und äußerer Rechten wird Herr Studt nie etwas zu sagen wagen. Das bewies am Besten sein Verhalten in der Frage der weltlichen und hauptamtlichen Kreisschulinspektoren. Was er zur Verteidigung der von der Commission gestrichenen Kosten vorbrachte, war nichts Anderes als ein fortgesetztes Reboaciren und Depreciren. Kein Wunder, daß das Plenum sich unter solchen Umständen nicht anders entschied und es bei der Streichung der Kommission blieb. — So gewöhnet Alles in Allem die heutige Cultusdebatte keinen sonderlich trostreichen Ausblick. Jemandwie schöpferische Gedanken fehlen diesem Ministerium; im Allgemeinen wurfelt es schlüßig fort; im Einzelnen ist es für clericale und conservativ Ansprüche — wenn auch nicht auf der Stelle, so doch vielleicht auf Umwegen — zu haben. Das einzig Erfreuliche ist am Ende noch die Gewäße, daß neben Danzig auch Breslau über ein kleines feine technische Hochschule haben soll. Aber um das zu conplatiren, bröchte man am Ende nicht drei Wochen und so und so viel Abendstunden mit ihrer Pein.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 17. März. (Angriff auf den Vicepräsidenten des Reichstages.) Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß die nationalliberale Fraktion die schroffe Form des Angriffs der „Mannheimer Zeitung“ auf die Persönlichkeit des 1. Vice-Präsidenten des Reichstages, Herrn Dr. von Frege-Welshin, nicht billigt. Gerade diejenigen Blätter, denen nach ihrer Parteistellung daran gelegen sein muß, das Ansehen des Reichstages hoch zu halten, sollten es doch vermeiden, durch persönliche Angriffe gegen einen Abgeordneten, den der Reichstag zu seinem ersten Vice-Präsidenten gewählt hat, die Würde des Reichstages vor ganz Deutschland herabzusetzen.

(Die deutsche Handelsflotte.) Die gesammte deutsche Kauffahrerflotte, ausschließlich der Schiffe unter 50 cbm oder 17,65 Reg.-Tons, zählte nach der neuesten Veröffentlichung des Kaiserl. Statist. Amts zu Beginn des v. J. 3759 Schiffe mit 2 495 389 Reg.-Tons Brutto-Raumgehalt und 44 872 Mann Besatzung. Dem Raumgehalt nach entfallen hierauf fast genau $\frac{1}{4}$ der ganzen deutschen Handelsflotte auf die Dampfschiffe, während in das 4. Viertel sich Segelschiffe und

Schleppschiffe, etwa im Verhältnis wie 11 zu 1, theilen. Der Anzähl nach ist das Verhältnis dagegen fast umgekehrt; nur etwas über $\frac{1}{3}$ aller sind Dampfschiffe. Der Hauptantheil fällt natürlich auf das Nordseegebiet, der Zahl nach 78 %, dem Raumgehalt nach sogar 87 % der ganzen Flotte. Etwa $\frac{1}{3}$ aller Dampfschiffe und sogar 83 % aller Segler gehören zum Nordseegebiet, und die Schleppschiffe gehören fast ausschließlich diesem Gebiete an. Dem Raumgehalt nach kommen sogar 84 % der Dampfer und 93 % der Segler auf das Nordseegebiet.

Frankreich.

p. Paris, 18. März. (Im Pariser Gemeinderath) brachte Duffat gestern die Konkurrenz zur Sprache, welche den einheimischen Arbeitern durch die geringeren Lohnforderungen der ausländischen erwächst. Er bezog sich dabei auf die in Marseille herrschenden Verhältnisse, wo die Italiener, im Ganzen 120 000, die Franzosen überall zu verdrängen suchen und erwachte die Thatsache, daß die Franzosen, die sich nach Genua vertrieben, von den dortigen Hafenbäumen zurückgewiesen werden. Der Redner bedauerte, daß die Anregung, die Arbeitgeber für jeden Ausländer, den sie beschäftigen, besonders zu besteuern, in den Kammern bisher erfolglos geblieben ist, und brachte einen Wunsch zur Annahme, wodurch der Seinerpräsel aufgefördert wird, sich dafür zu bemühen, daß die einheimischen Arbeiter durch das Gesetz besser als bisher geschützt werden. Die Versammlung protestirte auch noch gegen die Bechtigkeit, womit den Italienern in Südfrankreich die Naturalisirung bewilligt wird.

Der Ausblick in Südafrika.

(Von unserem Korrespondenten.)

London, 18. März.

Mit jedem Tage mehren sich die warnenden Stimmen in der englischen Presse, welche die britische Nation auf die trübe Zukunft und die in derselben schlummernden Gefahren hinweisen, denen Südafrika Dank der rücksichtslosen Raubpolitik Großbritanniens entgegen geht. Der „Speaker“ hat sich schon oft in freimüthigster Weise als ein wirklicher „Sprecher“ des englischen Volkes gezeigt, indem er seinen Spalten in rücksichtsloser Weise die Schwächen u. Fehler der Regierung aufdeckte und sich bemühte, das Volk in Bezug auf die künstlich dargestellte, glorreiche Lage der Dinge in der englischen Weltpolitik im Allgemeinen und in Südafrika im Speziellen zu desillusioniren. — So geistelt er auch heute wieder mit scharfen Hieben das unhaltbare Imbrogljo im Süden Afrikas und die Urheber und Ursachen desselben, und in dem spaltenlangen Leitartikel, welcher sich eingehend mit der unerspreulichen Lage in der Kapkolonie und in den beiden neuen „Kolonen“ Transvaal und Freistaat beschäftigt, dürften die folgenden Einzelheiten von besonderem Interesse sein:

„Es gibt keine bessere Illustration für den Mangel an Voraussicht und Einbildungskraft auf Seiten unserer Regierung, als die Alles erfäufende Sinnfluth, welche sich über Südafrika losgelassen haben. Wir hätten von der Regierung ein gut Theil mehr Vorstellungsbereitschaft erwarten können, wo es sich um die Zukunft eines Theiles unseres Weltreichs handelt, dessen Werth groß genug ist, um ein weniger rücksichtsloses und ruinöses Vorgehen zu rechtfertigen, als wir es in den letzten 4 bis 5 Jahren in unserer südafrikanischen Politik gewohnt gewesen sind. Wenn

(270 000 M.) aus den reichen Einkünften seiner Klöster her. Von den nachfolgenden Regenten hat der leichtsinnige Karl II., der verschwenderischste unter den Stuart, wiederholt den vergeblichen Versuch gemacht, das Eigenthum des Staates, die englische Krone, zur Tilgung seiner persönlichen Schulden zu veräußern.

— Napoleon auf dem Maskenball. Der alljährlich stattfindende Maskenball in der „Großen Oper“ zu Paris gibt einem französischen Blatte Veranlassung, daran zu erinnern, daß Napoleon (wenn in französischen Blättern kurzweg von Napoleon die Rede ist, immer Napoleon I. gemeint) für Maskenbälle aller Art schwärmte. Der Hof veranstaltete jedes Jahr mehrere Maskenbälle, aber zur Zeit der vergnügungsfüchtigen Kaiserin Josephine besuchte das Kaiserpaar auch die Bälle im Opernhause und sogar Privatmaskenbälle, bei welchen Maskenzwang herrschte. Bei einem solchen Balle kam es einmal vor, daß der Kaiser und die Kaiserin einander „verloren“ (vielleicht nicht ganz ohne Absicht) und sich erst zu Hause wiederfanden, obwohl Napoleon in seiner Verkleidung mehrere Male mit der guten Josephine allerlei gewagte Maskenscherze getrieben hatte, allerdings ohne zu wissen, daß er „nur“ seine Frau vor sich hatte. Im Uebrigen war es gar nicht schwer, Napoleon trotz seiner Verkleidung zu erkennen; die Art, wie er auf dem Rücken die Hände kreuzte, verrath ihn fast immer. Um der Maskenfreiheit möglichst weiten Spielraum zu geben, war es bei den meisten Bällen so eingerichtet, daß in einem oder mehreren Nebenräumen ein ganzes Kostümlager aufgestapelt war; dadurch wurde es den Besuchern der Maskenbälle möglich gemacht, sich während eines Abends mehrere Male umzukleiden. Napoleon mußte diese günstige Gelegenheit reichlich aus, aber das unglückliche Spiel mit den Händen machte alle Maskenlist zu Schanden. Die Hingänge allerdings, die die Gewohnheit des Kaisers kannten, thaten meist so, als ob sie ihn nicht erkennen würden; sie wollten ihn eben den Spak

Sagenneuigkeiten.

— Eine neue Theorie über die Entstehung neuer Sterne hat Professor Birteland in Christiania im Anschluß an seine vielbesprochene Ueberzeugung hinsichtlich der Bildung der Sonnenflecken jetzt aufgestellt. Er geht davon aus, daß eine gewisse Klasse von Sternen einen Kern von außerordentlich hoher Temperatur besitze, der aber wegen des hohen, im Innern des Himmelskörpers herrschenden Druckes nicht flüssig, sondern fest sein muß. Man kann diese Sterne zu den erloschenen rechnen, zu denen die meisten Planeten und auch unsere Erde zählen. Das Erlöschen eines Sternes geht folgendermaßen vor sich: Die äußerste Schicht des zunächst gasigen und dann feurigflüssigen Körpers kühlt sich eher und mehr ab und wird zu einer starren, nicht mehr leuchtenden Kruste, die an Dicke forszugeht zunimmt. Sie bildet sich derart, daß sich aus der ursprünglich leuchtenden Atmosphäre bei deren zunehmender Erstarrung die verschiedenen chemischen Stoffe niederschlagen, für's Erste in flüssigen, dann in festem Zustande. Dadurch tritt eine Scheidung innerhalb des Körpers zwischen einer kalten Schale und einem heißen Kern ein, und die Gegenstände werden um so größer sein, je schneller sich die äußere Abkühlung und Erstarrung vollzieht. Wenn ein Stern dieses Schicksal erleidet, wird er zu leuchten aufhören und für das Auge unsichtbar werden. Der im Innern eingesperrte heiße Kern ist aber beständig beheizt, die äußere Kruste wieder zu durchbrechen, und dies wird ihm von Zeit zu Zeit gelingen. Die feste Schale muß dann dem Andränge von innen her nachgeben: es erfolgt eine ungeheure Katastrophe, indem sich der Kern durch seine Umhüllung Wahn bricht und die Schale zertrümmert. Wegen der gewaltigen Hitze befinden sich die ausgedehnten Massen in leuchtendem Zustande, und somit ist es klar, daß der Stern nach einer solchen Umwälzung wieder zu leuchten beginnt. So kann man sich die Entstehung einer Nova,

eines scheinbar neuen Sternes, wie er jetzt eben erst am Himmel aufleuchtet, erklären. Er wird jedoch nicht lange leuchten, weil die Ausstrahlung seiner Wärme in den Weltraum schnell vor sich geht und dazu führt, daß sich die äußere Fläche wieder rasch abkühlt, von Neuem erstarrt und ihre Leuchtkraft verliert. Er wird also nach seinem Aufleuchten bald wieder erlöschen, aber derselbe Katastrophe können und müssen sich wiederholen, allerdings wahrscheinlich innerhalb sehr langer Zeiträume. Derselbe Stern, den man jetzt aufleuchten gesehen hat und der binnen kurze wieder gänzlich verschwunden sein wird, kann somit nach Jahrtausenden von Neuem plötzlich wieder am Himmel erscheinen, und es ist nicht unmöglich, daß Milliarden von Jahren vergehen, ehe er gänzlich zur Ruhe kommt, seine Leuchtkraft für immer verliert und in die ewige Nacht zurücksinkt. Sicher ist es, daß die Zwischenräume zwischen diesen einzelnen Erscheinungen immer länger werden müssen, bis er überhaupt zum letzten Male aufleuchtet.

— Eine verfehlt Krone. Von den englischer Reichskleinodien, die an ihrem Aufbewahrungsorte, dem Tower von London, nur unter Anwendung ganz besonderer Vorkehrungen regeln der Beschäftigung zugänglich sind, ist die mit 2500 Diamanten, den werthvollsten Perlen, Saphiren, Smaragden und Rubinen besetzte Krone — der schönsten unter den Rubinen wurde Edward, dem schwarzen Prinzen, vom König Pedro von Kastilien zum Geschenk gemacht — von mindestens vier ihrer gefallenen Träger verpfändet gewesen. Das „Geschenk“ fand unter der Regierung Heinrichs III., Edwards III., des Bekenners, und Richards II., wie auch unter derjenigen Heinrichs V. statt. Das eine Mal war das Symbol der königlichen Macht sanderischen Kaiserinnen in Lombard gegeben; bei späteren Geldverleihen schossen die Aldermen der City hohe Summen darauf vor, und sogar ein Kirchenfürst, der Bischof von Winchester, ließ Edward dem Bekennern gegen Verpfändung seiner Krone 13 500

es möglich wäre, dem britischen Volke in diesem Augenblicke ein genaues Bild von der Lage der Dinge vor Augen zu führen, so würde der Eitel und Willkür, welcher durch die Verlängerung dieses unnatürlichen Ringkampfes längst Wurzel geschlagen hat, sich allseitig zu der festen Ueberzeugung vertiefen, daß die Politik unseres Gouvernements einfach uferlos und hoffnungslos ist. Leider ist es sehr schwer, ein solches Bild zu produzieren, wenn der Schauplatz über 6000 Meilen von unseren Küsten entfernt liegt, und dieser Umstand ist auch in der Hauptsache für die ungeheure Verwirrung in den Ansichten und Auffassungen bei uns zu Hause verantwortlich.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn man heute noch Einzelheiten aufführen wollte, die in ihrer jeder Hinsicht hohen (sprechenden) Grausamkeit und unnötigen Härte als Auswüchse unserer verfehlten Politik zu betrachten sind und die, — heute allerdings schon bedeutend weniger als noch vor einigen Monaten, — von der Mehrzahl unserer lieben Mitbürger, von einem gewissen Theile der Presse ganz zu schweigen, im Prinzip einfach als erfunden und erlogen niedergeschrieben wurden. Wir sollten uns heute jedoch darüber ganz einig sein, daß unsere Politik in Südafrika unter keinen Umständen mit einer völligen Unterdrückung der Rechte und Freiheiten der holländischen Rasse identifiziert werden darf. Wie weit jedoch sind wir bereits heute von diesem unseren freiheitlichen Ideen entsprechenden Prinzip in der Kapkolonie abgewichen! Unter dem Stand- und Kriegrecht führen wir theilweise ein wahres Schreckensregiment in einzelnen Distrikten und es gehört bereits zu den Alltäglichkeiten, daß Männer, die in der Trunkenheit irgend welche Drohungen gegen die Kapregierung oder die Engländer im Allgemeinen ausgesprochen haben, mit Geld- oder Freiheitsstrafen belegt werden. Man kann sich vorstellen, welche reiches Feld sich hierbei zu dem riesigen Schwarm von Spionen, Ohrenbläsern, Angebern, Agents provocateur etc. bietet und wie die Gelegenheiten von diesem Gefilde ausgenutzt werden. Die Kapkolonie ist zur Zeit voll von solchen Kreaturen, und die Folge davon ist, daß sie ebenfalls voll von unzufriedenen, indignant und erbitterten Holländern ist.

Die gerichtliche Verfolgung des Herausgebers der „South-African News“, — eines Blattes, welches nicht nur mit hervorragender Geschicklichkeit, sondern auch mit großer politischer Wägung und besonders ausgeprägtem gesunden Menschenverstand geleitet wurde, — wegen der Veröffentlichung des den General Lord Kitchener betreffenden Briefes, welcher vorher in der „Times“ abgedruckt war, wird damit entschuldigt, daß man wohl in London Verleumdungen veröffentlichen darf, ohne dem Reiche zu schaden, welche, in Kapstadt abgedruckt, den entgegengegesetzten Einfluß ausüben könnten. Das ist natürlich lächerlich, und auch die lokalen holländischen Kolonisten erblicken in diesem Schritte die vorzügliche Absicht, ihre eigene Presse zu unterdrücken oder zu vernichten. Im Uebrigen weiß man in der Kolonie zur Genüge, daß von Seiten der Regierung Alles geschieht ist, um die Zwecke der holländischen Presse nach jeder Richtung zu fördern, während durch die Unterdrückung der holländischen Blätter und der liberalen englischen Organe mit einem Schlage der einzige Weg blockiert wurde, auf welchem wir in England noch einige andere Informationen erlangen konnten, als sie uns gewöhnlich vom Regierungstisch in Kapstadt oder von der allmächtigen De Beers-Klasse aufgetischt werden. Da haben wir also die kraftlose Unterdrückung des freien Wortes und der freien Presse, und unter solchen Umständen erwarten wir die baldige Rückkehr geordneter, friedlicher und vertrauensverweckender Verhältnisse, die alle Theile befriedigen sollen! —

Aber das sind noch nicht alle Härten, denen die holländische Bevölkerung sich ausgesetzt sieht. Was würden unsere englischen Farmer sagen, wenn sie gezwungen würden, ihre sämtlichen Pferde, ihr ganzes Vieh und alle Fahrzeuge mit einem Schlage den Behörden auszuliefern, um dagegen eine Abschlagszahlung zu empfangen, die der erste beste vielleicht gänzlich unersahrene Offizier auszustellen berechtigt ist? Solche Gewaltmaßregeln haben es denn auch ermöglicht, daß es vorkommen konnte, daß die Behörden dem nur zu wohlbelangten Allerweidhändler gestatten, alle requirierten Pferde in verschiedenen Distrikten aufzutauschen und sie dann für den doppelten und dreifachen Preis wieder an die Farmer zu verkaufen, die natürlich bezahlten mußten, was er verlangte. Auf diese Weise machte sich die Regierung oder das Kommando zum Pariser eines struppeligen Handelsagenten, — und solche und ähnliche Vorfälle werden in der Bevölkerung der Kolonie nicht a l s b e r g e s s e n und vergessen werden. Die Holländer haben also ihre Freiheiten, ihr Eigentum und nahezu Alles verloren, was ihnen zum Wiederaufbau ihres früheren Vermögens erforderlich wäre, — welche Reiben bleiben da noch für diese unglücklichen Kolonisten übrig??

Unsere Absicht war, die Nation auf die Ursachen der Entfremdung zwischen den Holländern und Engländern in Südafrika

aufmerksam zu machen, und davor zu warnen, daß wir uns nicht ein Essig-Bohnenbraten schaffen, welches unendlich viel schwieriger zu regieren und zu handhaben sein wird, als dasjenige, mit dem unsere deutschen Väter sich seit 30 Jahren abquälten. (??) England will die beiden Republiken ihrer Freiheit berauben, an welcher die Buren mit einer Leidenschaft hängen, die von niemandem besser verstanden und höher geschätzt werden sollten als von den Erben der glorreichen Traditionen Großbritanniens.

Zu diesem hoffnungslosen Unterfangen gefeilt sich dann noch die mit allen Mitteln erzeugte Verbitterung der Kapländer, und dieser Versuch, die holländische Rasse in Südafrika in ein Vasallenverhältnis hineinzuzwingen, wird über kurz oder lang die gefährlichsten Erfolge einer imaginären Eroberung zerkümmern und annullieren.“

Aus Stadt und Land.

Manheim, 18. März 1901.

Die städtischen Unternehmungen in den nächsten Jahren.

I.

In der letzten Nummer haben wir keine Aufzählung der städtischen Arbeiten und Unternehmungen gebracht, welche für die nächsten Jahre bevorstehen und für die Mittel noch nicht bewilligt sind. Es erübrigt noch, auch eine Zusammenstellung der Arbeiten zu veröffentlichen, für welche die Mittel vom Bürgerausschuß bereits bewilligt, und die theils in der Ausführung, theils noch nicht in der Ausführung begriffen sind. Dem Vorbericht der städtischen Vorlage an den Bürgerausschuß entnehmen wir zunächst:

Angesichts der ungewöhnlich zahlreichen außerordentlichen Unternehmungen der Stadtgemeinde, für welche vom Bürgerausschuß besondere Kredite in den letzten Jahren bewilligt wurden bezw. in nächster Zeit noch bewilligt werden sollen, erscheint es wohl angezeigt, außer der dem jährlichen Voranschlag beigegebenen, mehr summarischen Uebersicht der technischen Kemter, einmal eine authentische Zusammenstellung dieser Kredite mit Angabe der bis jetzt aus denselben verwendeten Summen, der hier noch noch verfügbaren Restbeträge und der zur Fortführung der bezogenen Unternehmungen im laufenden Jahre voraussichtlich erforderlichen weiteren Beträge zu fertigen und den städtischen Kollegien zur Einsichtnahme und zur etwaigen Entschliebung zu unterbreiten.

In die Verfassung und ev. Beschlußfassung über diese — hier folgende — Zusammenstellung zunächst im Stadtrat und sodann im Bürgerausschuß soll alsdann nach Abschluß der diesjährigen Voranschlagsberatungen eingetreten werden.

Die Zusammenstellung enthält nur die bewilligten und noch zu bewilligenden Kredite für solche Unternehmungen, welche entweder bereits in Ausführung begriffen oder wenigstens in wesentlichen Theilen zur Ausführung vergeben sind, deren etwaige Sifirung oder vorläufige Zurückstellung daher nicht mehr möglich ist. Die aufgenommenen Bewilligungssummen für das laufende Jahr sind auf Grund genauer Prüfung von den jeweils zuständigen städt. Kemtern veranschlagt und nach deren Angabe so sparsam als mir irgend möglich bemessen worden.

Hiernach beträgt die Gesamtsumme der in Abtheilung I aufgeführten, bis jetzt noch nicht verwendeten Restbeträge M 20 742 971.—, wovon im Jahre 1901 zur Verwendung kommen sollen M 11 361 188.—

Abtheilung II umfaßt die bewilligten Kredite für solche Unternehmungen, bezüglich deren Arbeitsvergebungen oder sonstige Vollzugsmaßnahmen entweder überhaupt noch nicht oder nur insofern stattgefunden haben, daß in dieser Hinsicht eine zwingende Nothwendigkeit für die städtischen Kollegien, auf die hier veranschlagten Kredite im laufenden Jahre 1901 Ausgaben zu machen oder zu beschließen, nicht besteht.

Es wird daher darüber, ob die aufgenommenen Summen, welche sich wie bei Abtheilung I auf die Anträge der zuständigen städtischen Kemter stützen, im Jahre 1901 theilweise zur Verwendung kommen oder diese Verwendung ganz oder theilweise unterbleiben soll, den städtischen Kollegien demnächst besondere Gelegenheit zur Verabredung und Beschlußfassung gegeben werden. Dabei wird gleichzeitig Erörterung darüber gepflogen werden können, ob etwa auch für diejenigen Unternehmungen, für welche die städtischen Kemter Beträge nicht anfordern, im laufenden Jahre Aufwendungen und in welcher Höhe gemacht werden sollen.

Die gesammten bis jetzt noch nicht verwendeten Restbeträge dieser Abtheilung betragen M 7 645 954.—, wovon im Jahr 1901 unter Zugrundelegung der Anträge der städtischen Kemter zur Verwendung kommen würden M 1 703 880.—

schleßt eine hellblaue, goldgestickte Weste. Der Kermel zeigt am Handgelenk zwei mit schwarzem Sammetband abgegebene Ruffen. Neuherrst zart ist ein hellgrau seidenes Kleid, so hell wie ein grünes perle-Handschuh. Der Rock ist im Abstände in Längsfalten gelegt. Die frei bleibenden Flächen sind mit wundervollen großen Spitzentränzen bedeckt, in deren Mitte Corraux aus point d'esprit-Füll, von grauseidenen Mandeln überzogen, eingelassen sind. Ein Solantensatz aus solchen gestupften Tüllblenden und Stoffstreifen verleiht dem Kleide ein äußerst zartes Aussehen. Wie die Mehrzahl der modernen Taillen ist auch diese ein etwas complicirtes Kunstwerk aus einem Spitzstragen, Crepe chiffon und einer schwarzen Raffung. Hüblich ist auch ein dunkelblaues Voilekleid mit Besätzen aus türkisfarbener Taschentuchseide. Besonders erwähnenswert wären die bauschigen Blousenärmel. Zu den duftigen Toiletten gehören helle Hüte. Sie gleichen dem fast flachen Blumenbeeren und sind mit vielem Laub und vielen kleinen Blumen, den sogenannten Nonpontoisen, geschmückt.

— Eine neuentdeckte Insel. Im Stillen Ocean gibt es noch immer Inseln, die entdeckt sein wollen und noch des Herrn harren. Die neueste Entdeckung hat Kapitän Szegard mit dem norwegischen, aber einer amerikanischen Kapererei gehörenden Schiffe „Comperdown“ auf der Fahrt von Sydney nach Manila gemacht. Die Insel ist gebirgig, bewaldet und fruchtbar und liegt in dem an kleinen Eilanden und Riffen reichen Meeresgebiete zwischen Holländisch-Neu-Guinea und den deutschen Palau-Inseln, 90 Seemeilen nördlich von den Maria-Inseln. Ein amerikanisches Kanonenboot ist von Manila abgegangen, um die Insel, der man den Namen des Entdeckers beigelegt hat, in Besitz zu nehmen, ein neuer Zuwachs zu dem amerikanischen Weltreiche.

— Was der Rauch der Großstädte kostet, davon kann man sich gar keinen richtigen Begriff machen. In London gibt es bekanntlich eine sehr nützliche Einrichtung, die sich Rauch-

Endlich haben in Abtheilung III (Die wie bereits in der vorigen Nummer abgedruckt haben. Die Red. v. Gen.) diejenigen Unternehmungen Aufnahme gefunden, für welche Mittel vom Bürgerausschuß noch nicht bewilligt wurden, welche aber in späterer Aussicht liegen. Die hierfür erforderliche Summe befreit sich — soweit sich dies heute schon übersehen läßt — annähernd auf M 26 687 000.— von welchen Seiten der städt. Kemter zur Veranschlagung im laufenden Jahre die Summe von M 3 682 200.— als erforderlich bezeichnet wird.

Zusammen betragen hiernach:

in Abtheilung	A. Die noch nicht verwendeten bezw. zu bewilligenden Kredite:		B. Voraussichtlich erforderliche Verwendungssumme pro 1901:	
	M.	M.	M.	M.
I	20 742 971		11 361 188	
II	7 645 954		1 703 886	
III	26 687 000		3 682 200	
	A 55 075 925		B 16 747 054	

Sache der städtischen Kollegien wird es sein, zu beschließen, ob und inwiefern die sub B bezeichnete Summe von M 16 747 054 ein- geschränkt oder erhöht werden soll.

I. Bewilligte Kredite

für bereits in Ausführung begriffene Arbeiten.

	Credit-Bewilligung M.	Creditrest M.	Voranschlag pro 1901 M.
Herstellung der Wasserleitung in den Straßen bei den neuen Kaserne	31 200	31 200	31 200
Erweiterung der Wassergewinnungsanlage im Kästlerhalder Wald	240 000	122 940	22 940
Einlegung des Wasserleitungshauptrohrs in der Reuzstraße	25 000	25 000	17 000
Wasserleitung des Stadttheils Waldhof	67 000	25 494	25 494
Herstellung der Seidenweberstraße als Octafstraße von der Luffenschule bis zur Trautmannstraße	174 000	14 438	8 000
Erstellung eines Industrieofens	7 810 000	4 944 256	1 300 000
Erbauung eines neuen Schlachthofes	1 907 513	51 095	
Lohnschmelze und Wartestall	128 000	128 000	177 065
Erstellung eines Anbaues an das höhere Mädchenschulgebäude D 7, 2a	45 000	7 664	7 664
Herstellung von Kanälen in den projectierten neuen Straßen der städt. Stadterweiterung	435 000	91 890	40 000
Anschaffung der Baublock in der städt. Stadterweiterung	497 000	177 915	5 000
Herstellung der Kanalisation in der Hagenstraße Waldhof	157 000	15 055	11 900
Errichtung eines neuen Volkshausgebäudes i. b. Schwefelger Vorstadt	866 200	133 798	133 798
Auffüllung u. Herstellung weiterer Straßen im Gebiete der städt. Stadterweiterung	850 200	643 500	40 000
Auffüllung weiterer Baublock im Gebiete der städt. Stadterweiterung	138 000	96 697	50 000
Vergrößerung des Luffensports	132 000	45 884	30 000
Errichtung eines Elektrizitätswerkes in der Stadt Manheim	3 300 000	506 882	506 882
Erbauung der Unterstation (Umformstation) für die elektrische Straßenbahn	399 000	176 911	176 911
Herstellung der Riechstraße zwischen der 7. u. 19. Querstr.	181 600	22 325	19 825
Herstellung der Gasse in der Riechstraße von der 7. bis zur 19. Querstraße	9 300	4 174	4 174
Erbauung einer zweiten Redaktions- und Redaktionsvorstadt	30 000	23 771	23 711
Erstellung eines Neubaus für Zwecke der Oberrealschule und des Reithausmanns	877 000	401 665	401 665
Herstellung einer Wasserleitung in der projectierten Zufahrtsstraße nach dem Gaswerk	6 130	3 787	757
Erwerbung des Kaufhauses:			
a) Heintze'sches	1 500 000		
b) Kerstner'sches	1 000 000	1 161 563	100 000
Erbauung einer Festhalle in Verbindung mit einem Konzerthaus am Friedrichsplatz	1 658 600	1 028 358	750 000

belämpfungverein nennt, und ihr Vorsitzender hat es, um ein kräftiges Agitationsmittel für die Zwecke dieser Gesellschaft in die Hand zu bekommen, unternommen, dem Rauchschaden statistisch zu Leibe zu gehen. Zunächst hat er den Verlust berechnet, den ganz London durch die Thatfache der unvollständigen Verbrennung der Kohle, die in den qualmenden Schornsteinen zum Ausbruch kommt, erleidet, und er ist auf die ungeheure Summe von 240 Millionen Mark im Jahre gekommen. Dieser Posten setzt sich aus folgenden Theilen zusammen: Es werden jährlich etwa 18 Millionen Tonnen Kohlen in London verheizt, die mit 300 Millionen Mark bezahlt werden. Dazu kommen noch 3 Millionen Tonnen, die in den Gasanstalten verbraucht werden. Von der durch die Verbrennung der Kohle erzeugten Wärme gehen etwa zwei Drittel verloren durch Entweichen in den Schlot, und den dadurch entstehenden Verlust beziffert unser Statistiker auf 160 Millionen Mark jährlich. Dazu kommt nun der durch den Rauch an den Häusern verursachte Schaden, der sich sowohl auf den Häuseranstrich, als auch auf innere Decoration (Gardinen, Teppiche) erstreckt, und der auf 60 Millionen Mark veranschlagt wird. Endlich ist noch der im Rauch enthaltene Kohlenstoff zu berücksichtigen, der seinerseits noch hätte verbrannt werden können, und von diesem Gesichtspunkte aus werden in London auch noch 20 Millionen Mark jährlich verschwendet. Sollte sich von diesen ungeheuren Summen, die demzufolge in jeder Großstadt in die Luft und leider auch auf die Straße geworfen werden, nicht wenigstens etwas nutzbar machen lassen?

— „Eine Schlange, eine Schlange!“, mit diesen Worten sprang dieser Tage in einem städtischen Städtchen die Tochter eines Beamten von ihrer Arbeit auf und sich halb wahnsinnig vor Angst zum Zimmer hinaus, gefolgt von ihren jüngeren Geschwistern. Die Mutter hatte sich nach einem Blick unter das Sopha, unter dem sich die zwei Hauskaten mit einem länglichen, sich schnell windenden Ungethüm herumbalgten, von der schred-

Herstellung der Gasleitungen nebst Beleuchtungs-Einrichtungen in den Straßen bei den neuen Kaserne	28 500	28 500	23 500
Umgestaltung resp. Neubestellung der Platten der großen D 5, E 5 bis O 5, P 5 und Neubestellung der Heidelbergerstraße und der Rheinstraße	406 100	237 425	200 000
Erbauung des zweiten Gaswerks	2 475 000	553 805	553 805
Herstellung des Hauptpfeils in der 6. Querstraße zwischen der Langstraße und Mittelstraße, sowie Weiterführung des Hauptpfeils in der Mittelstraße von der 2. Querstraße bis zur Zufahrtsstraße der Redarbrücke	92 000	6 040	1 000
Entwässerung der Waldhofstraße zwischen der Mittelstraße und 2. Querstraße, sowie der 2. Querstraße zwischen der Waldhof- und Waldhofstraße	27 000	6 381	10 000
Herstellung resp. Verbreiterung der Sedanheimerstraße von der Traktierstraße bis zum süd. Viehhof	74 200	61 102	30 000
Herstellung von Siebbauten in der Sedanheimerstraße von der Traktierstraße bis zum süd. Viehhof	71 000	9 882	9 882
Einführung der elektrischen Straßenbahn in Mannheim	5 324 000	4 001 891	3 100 000
Ueberschreibung des Voranschlags für Hochbau			150 000
Auffüllung und Herstellung weiterer Straßen im Gebiete der städtischen Stadterweiterung	1 532 750	1 043 859	300 000
Auffüllung von Sandblöden in der städtischen Stadterweiterung	378 240	376 483	200 000
Herstellung von Siebbauten in weiteren Straßen der städtischen Stadterweiterung zwischen Redarbaum und Hildstraße, sowie zwischen der Roll- und Pfalzgrafenstraße	708 000	199 579	100 000
Erbauung einer Leichenhalle auf dem christlichen Friedhof	127 000	127 000	127 000
Herstellung der Rindenhofstraße hinter der Delgasfabrik	20 200	8 216	6 216

Der Verein zählt 410 Mitglieder. Die Einnahmen betragen sich auf 3662,98 M., die Ausgaben auf 3452,25 M.; es hat somit eine kleine Vermögensmehrung stattgefunden.

Der Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands verleiht an seine Mitglieder ein Zirkular, in dem es heißt: Nachdem gemäß § 1 Ziffer 7 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 auch die Lagerungs-, Holzfallungs- und Transportbetriebe in die Unfallversicherung einbezogen worden sind, beschäftigt sich das Reichs-Versicherungsam mit der Frage, ob für diese Betriebe die Bildung einer neuen Versicherungs-Gesellschaft oder die Angliederung der bestehenden Betriebsarten an bereits bestehende Genossenschaften bzw., soweit sie schon versichert sind, ihr Verbleiben bei denselben empfehlenswerth erscheint. Die Holzbranche ist herbeizurufen an dieser Frage betheiligigt, denn die darin vorkommenden Betriebe, wie Holzfallung und Bewaldrichtung, Hohnhütiges Behauen der Stämme, Schwelldenschnitten, Kuffigen von Papier- und Grubenholz, ferner Lagerung, Verladen von Krongholz, Bretern, Schwelldens, Gruben-, Papier- und Brennholz für Bahn- und Wassertransport, sowie das Kloben auf die Lagerplätze etc., sind jetzt versicherungspflichtig geworden und sollten daher die interessierten Kreise nicht verfehlen, ihren Standpunkt zu der Angelegenheit zum Ausdruck zu bringen. Gelegenheit hierzu ist geboten, denn das Reichs-Versicherungsam, Berlin, gibt uns anheim, unsere Meinung über die berufsgenossenschaftliche Organisation der fraglichen Betriebe bis zum 25. d. Mts. einzubringen, damit die darin ausgedrückten Wünsche noch zu den für die Beschlußfassung des Bundesrates erforderlichen Vorarbeiten Verwendung finden können. Um nun die im Interesse der betheiligten Kreise liegenden Wünsche in geeigneter Weise zur Geltung bringen zu können, haben wir die Herren Betriebsunternehmer, welche hier interessiert sind, zu einer Versammlung auf Freitag, 22. März 1901, Vormittags 11 Uhr, nach Straßburg i. Elz, Hotel Pfeiffer, eingeladen. An der Versammlung werden sich auch Vertreter des Reichs-Versicherungsam, Berlin, befinden. Von anderer Seite durch Petitionen an den Bundesrat angelegte Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft, welche die Holz- und Kohlenhandlungen umfaßt, zweckmäßig erscheint. Wir bitten in Anbetracht der Angelegenheit um recht rege Betheiligung an der Versammlung. — Schriftliche Meinungsäußerungen bitten wir, uns bis Mittwoch, den 20. d. Mts., zugehen zu lassen.

Die künstlerische Anschauung des neuen Gymnasiums. Da in diesen Tagen die Festschrift zur Einweihung unseres neuen Gymnasiums, deren früheres Erscheinen durch verschiedene Umstände verhindert wurde, ausgegeben wird, so dürfte es auch von Interesse sein, über die von ehemaligen Schülern der Anstalt sowie von Eltern von solchen veranlassete Sitzung zur Anschauung des neuen Gebäudes Näheres zu erfahren. Nachdem die Sammlung die ansehnliche Summe von nahezu 18,000 M. ergeben hatte, war der geschäftsführende Ausschuss in der Lage, den ursprünglichen Plan im Wesentlichen festzuhalten und zur Ausführung zu dringen. Zuerst wurde in der Eingangshalle die Ehrenstafel angebracht, die, in sauberem Bronzezug von der Firma R. Flink hier aufgeführt, dem Andenken der im 1870er Krieg gefallenen ehemaligen Schüler der Anstalt gewidmet ist. Die Namen der dreizehn Gefallenen nebst Angaben von Charge, Truppenteile, Tag und Ort, wann und wo sie geblieben sind, beanspruchend aber, wenn Alles gut lesbar sein sollte, sozial Raum, das die geplante künstlerische Umrahmung der Halle, die ja doch in die vorhandene Architektur eingepaßt werden mußte, nicht ausfüllbar war. In der gleichen Halle werden auf den zwei vordringenden Treppentritten zwei Bronzestatuen aufgestellt werden, mit deren Herstellung auf Grund von eingehenden Skizzen Herr Bildhauer Christ. Elsäßer in Karlsruhe betraut worden ist. Derselbe, ein Schüler von Professor Volz, dem Schöpfer unseres Kriegerehrenmals, hat sich durch einige Anfertigungen, Stadtmöbel und tüchtige Porträts einen Namen gemacht und ist als Assistent an der Karlsruher Kunstschule angestellt. Er wird uns zwei überlebensgroße Standbilder schaffen; einen Jüngling in nachdenklicher Haltung an eine griechische Herminenküde gelehrt, als Vertreter wissenschaftlichen Strebens, und einen zum Kampfe schreitenden jugendlichen Krieger als Sinnbild der Vaterlandsliebe. Die Standbilder sind in Arbeit, werden aber noch dem Betrag erst im Dezember d. J. zur Aufstellung kommen. In den drei hundert Glastafeln, die für das Treppenhause bestimmt waren, sollte die drei Hauptausstellungen unserer humanistischen Bildung, auf Griechenland, Rom und Deutschland, hingewiesen werden. Es lagen mehrere Entwürfe hiesiger und auswärtiger Künstler vor, die diese Aufgabe in verschiedener und ansprechender Weise zu lösen suchten. Der Ausschuss entschied sich für diejenigen des Herrn Professors Otto Schumann in Berlin, der drei vom stilistischsten Blattwerk umrahmte Landschaften — die Akropolis von Athen, das römische Kapitol und ein Dorf mit Burg im deutschen Mittelgebirge — vorlegte und deren Ausführung in der farbenprächtigsten modernen Technik des Opalescentglases in Vorschlag brachte. Bei der herbeizurufenen Stellung, die Schmidt, der als Lehrer an der Berliner Kunstgewerbeschule tätig ist, in unserm heutigen kunstgewerblichen Schaffen einnimmt, war von vornherein eine bedeutende und eigenartige Leistung von ihm zu erwarten. Die in der Kunstankalt von Georg Engel in Berlin ausgeführten Fenster sind kürzlich hier eingetroffen und eingeseht worden. Zu ihrer Beurteilung mögen die Erläuterungen dienen, die der Künstler dieser Tage theils mündlich, theils schriftlich dem Ausschuss gegeben hat, und in denen er auf einige Gesichtspunkte hinweist, die für die Gestaltung der Komposition maßgebend waren. Er schreibt: Die Anwendung dieser Technik für große Fenster ist noch verhältnismäßig neu bei uns, und es wird daher an

diese Arbeiten meist der Maßstab der früheren Ausbilder gelegt. Beide Arten sind aber grundverschieden und können nicht aneinander gemessen werden. Die beschränkten, harten oder sehr tiefen Farben der gemalten Fenster früherer Art lassen eine solche Farbenharmonie, wie sie mit den neuen Glasflächen erzielt werden kann, nicht zu. Darin liegt aber das wesentliche Moment für den Aufbau der Komposition. Man muß das Material in seinem glühenden, unergleichlichen Farbenreiz zur wirksamen Entfaltung zu bringen suchen. Man muß also Zeichnung und Thema so halten, daß die einzelnen farbigen Werthe gegen einander abgetoogen werden, wie es die Harmonie einer Farben-Symphonie verlangt. Ich habe als Rahmen für Hellas Motive von Platanen und wildem Wein genommen, für Rom Silberpappel und Rosen, für Deutschland Buchen und Braunerbeeren. Ich erwähne ausdrücklich, daß ich keineswegs beabsichtige, nur irgendwelche Zweige dieser Pflanzen zu geben, sondern ich benötige ihren coloristischen Gehalt zur Komposition gemäß meinem Material und fügte die Form als Reminiscenz des Motives in mehr ornamentaler als greifbar wirklicher Gestalt. Ebenso durfte es sich bei den Mittelstücken nur um Andeutungen handeln, damit sie nicht kleinlich dünnes Aquarell gegen den üppigen Farbbrand abfielen. — Es ist also festzuhalten, daß das eigentlich Novellistische des Themas hier zur Reminiscenz gestaltet worden ist, und eine farbige Symphonie zur Beurteilung vorliegt. Der ergiebige Werth der Bilder liegt nicht in etwaigen Erklärungen, was dieses oder jenes Bild Glas zu bedeuten habe, sondern in der stillen, stetigen Einwirkung der abzuweogenen Farbensymphonie auf die Jugend. Der Geschmack wird an den Reiz der Farben gewöhnt und wendet sich später kritisch von schlechten Farbstellungen ab. Als Beispiel dienen die Kinder, in deren Elternhaus Kunst und Geschmack heimisch waren. Die vom Künstler beabsichtigte Wirkung ist in der That in vollstem Maße erreicht: die Fenster zeigen, namentlich wenn (Vormittags) die Sonne darauf fällt, bei der leuchtendsten Farbengleichheit die harmonischste Zusammenfassung. Sie dienen nicht nur dem Gymnasium zum Schmuck, sondern dienen auch als eine hervorragende Sehenswürdigkeit Mannheims bezeichnet werden. Zunächst sind alle diejenigen, die sich an der Gymnasiumsgründung betheiligte haben, zu ihrer Betheiligung berufen und eingeladen, überhaupt aber können wir Jedermann, der sich für die Einweihung der modernen Kunst und des Kunstgewerbes interessiert, auf Dringende empfehlen, von dem eigenartigen und farbenprächtigen Kunstwert Einsicht zu nehmen.

Rach China. Postkoeffizient Treiber in Mannheim wird demnächst nach China abreisen, um eine Stelle im deutschen Kolonialdienst anzunehmen.

Bermittelt wird seit 5. Februar l. J. der Gärtnergehilfe Peter Schmidgen aus Niederbreisig, welcher sich bis zum 1. Februar in Narau (Schweiz) und dann einige Tage in Baden bzw. in der Pflanz aufgehalten haben soll. Derselbe schrieb am 5. Februar von Neustadt a. S. eine Postkarte an seine Angehörigen und am 12. Febr. traf dessen Koffer in seiner Heimath ein. Von da ab ist von dem Genannten jede Spur verschwunden und muß angenommen werden, daß derselbe ein Unfall zugefallen ist. Die Angehörigen wenden sich mit der Bitte an die Polizeibehörden, nach dem Vermissten zu forschen und das zur Ermittlung Erforderliche nach Möglichkeit durch die Zeitungen zu verbreiten.

Aus dem Großherzogthum.

Seibelberg, 17. März. Gestern Abend 7 Uhr kam ein Gtrogzug mit 400 Italienern hier an, welche theil nach Mannheim, theils nach Frankfurt weiterbefördert wurden.

H.C. Karlsruher 17. März. Die Verhaftung der Leiter des Pforzheimer Lebensmittelbedarfsvereins erregt nicht nur in Pforzheim, sondern im ganzen Lande begründetes Aufsehen, weil einer von den Verhafteten, Landtagsabgeordneter Döpfelmann, auch im öffentlichen Leben eine Rolle als hervorragendes Mitglied der sozialdemokratischen Partei spielte. Es wird ihm zur Last gelegt, ein vor einigen Jahren im Verein entstandenes Defizit bei der jährlichen Bilanz verschwiegen und 500 M. vorübergehend in einer dem Zweck des Vereins nicht entsprechenden Weise verwandt zu haben. Diese Summe ist dem Verein zurückerstattet.

BN. Karlsruhe, 17. März. Der Stadtrat beschloß, zu den Kosten der Errichtung einer Jubiläumsausstellungshalle für die anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs im kommenden Jahre stattfindende Gemäldeausstellung die Hälfte, d. h. 80 000 M. beizutragen unter der Bedingung, daß die Stadt Karlsruhe an einem etwaigen Ueberschuss verhältnismäßig Theil nimmt. — Dem Gutachten der sozialen Kommission entsprechend, wurde der öffentliche Tagelohn festgesetzt: für erwachsene Tagelöhner auf 2,60 M., für weibliche auf 1,50 M., für jugendliche männliche auf 1,20 M. und für weibliche auf 90 Pf. — Der noch fehlende Theil der alten Infanterie-Kasernen wird nach dem 1. April, sobald die darin stationirte Militärtruppe ausgezogen ist, abgetragenen.

Freiburg, 17. März. In Festungen wurden 2 Männer des Hofes, die einem in Rühlhausen dienenden Soldaten zur Desertion behilflich waren. Der Deserteur soll sich in der Kaiserstuhl-gegend herumtreiben und von Diebstählen leben.

Italien, Vellei und Umgebung.

Kaiserlautern, 17. März. Gestern fuhr aus dem hiesigen Hauptbahnhofe eine rangierende Maschine in den von Landstuhl eben um 9 Uhr 27 Minuten angekommenen Schnellzug, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen. Die Reisenden des letzten Wagens mußten umsteigen.

Nein Wahrheit überzeugt, und folgte ihren Kindern. Sie beschwor ihre Köchin, schleunigst ihren Mann und einige Nachbarn herbeizuholen. Das Mädchen, ein resoluter „Rüchendraeger“, nahm die Feuerzange: „Zersch will i emol nachgude, Madam!“ Und trotz des wohlgemeinten herrschaftlichen Protestes machte die Muthige dem Kampf unter dem Sopha ein schnelles Ende, indem sie die Schlange mit der Fange packte und den Damen mit den Worten präsentirte: „Verschredet doch nit, 's isch jo dr Madam ihr falscher Jopp!“ Tableau! Weitere Hilfe war plötzlich überflüssig geworden.

Die Pflögetochter der Studenten. In einem Pariser Blatte liest man: Jedes Jahr um die Mittagszeit kann man in den Pariser Zeitungen eine rührende Geschichte finden, die so sentimental ist wie eine Erzählung von Bürger oder wie ein Liebes von Veranger. Die Geschichte spielt in den von Studenten bewohnten Straßen des „Quartier Latin“ und hat außer dem wohlklingenden Titel „Lucie Vagare“ noch den romantischen Untertitel „Die Pflögetochter der Studenten“. Es war vor sieben oder acht Jahren, nach den heftigen Wirren, die die studierende Jugend von Paris in Aufregung versetzten und zu zahlreichen Faustkämpfen mit der Polizei führten. Als die Studenten eines Abends nach erbittertem Kampfe wieder in ihre Quartiere zurückkehrten, fanden einige von ihnen vor einer Kirchenthür ein ausgelegtes Kindlein weiblichen Geschlechts, das sie mitleidig aufnahmen und in 's Kinderasyl brachten. Sie gaben dem Mädchen den Vornamen „Lucie“ zu Ehren der Heiligen des Tages und den Familiennamen „Vagare“ zur Erinnerung an die Kämpfe mit der Polizei. Seit damals konnte man jedes Jahr in den Blättern lesen, daß die Studenten ihre Pflögetochter nicht vergessen hätten und mit väterlicher Liebe für ihre Erziehung sorgten. Und wenn Mittags da war, sollten die Studenten während des großen Umzugs Sammlungen zu Gunsten ihres Pflögling veranlassen und das liebe Kind immer zu ihren Festen eingeladen haben. Im vorigen Jahre will man die kleine Lucie sogar auf

einem prächtigen Balkon neben der Gattin des Polizeipräsidenten gesehen haben, wie sie jubelnd und jauchzend die große Parade der Wäckerinnen, der Juristen und der Mediziner bewunderte. Diese hübsche Legende ist aber aber in diesem Jahre gründlich zerstückt worden. Ein Morgenblatt war so neugierig, Näheres über die Studententochter erfahren zu wollen, und wandte sich zunächst an den Verband der Pariser Studenten. Dort erhielt aber der Mitarbeiter des wüthbegierigen Blattes die niederschmetternde Auskunft, daß der Verband sich mit solchen Sachen nicht befaße; er, der Zeitungsmensch, solle nur in dem Studentencasé „zur Quelle“ nachfragen, dort werde man schon Genaueres über die Geschichte wissen. Im Interesse des Volks von Frankreich, das ein heiliges Recht hat, über Lucie Vagare Authentisches zu erfahren, ging der Berichterstatter zur „Quelle“, aber es war nicht die richtige Quelle, und man schickte ihn in ein anderes Studentencasé. Nachdem er auch hier vergeblich Umschau gehalten hatte, wandte er sich vertrauensvoll an die Betrauteten des vorjährigen Risikofeld-Umzugs der Studentenschaft, um von diesen Herren zu erfahren, daß nur die Verwaltung des Kinderasyls sichere Auskunft über das Pflögling der Studenten geben könne. Und die Verwaltung gab Auskunft, aber eine Auskunft, die den ganzen romantischen Klimbim mit einem Schläge vernichtete. Wahr ist an der rührenden Geschichte von der Studententochter nur das Eine, daß sich eine Lucie Vagare im Asyl befindet, alles Andere — die Sammlungen, der prächtige Balkon sammt der Frau des Polizeipräsidenten u. s. w. u. s. w. — ist frei heute erfunden.

7000 Heiraths-Anträge. Wenn eine junge Dame Ursache hat, sich über die Menge ihrer Liebhaber zu beklagen, so ist es, wie uns unser Londoner Korrespondent schreibt, Miß Ellen S. aus Idaho (Amerika), die die Heirathsanträge nach Tausenden zählen konnte. Sie war so unvorsichtig gewesen, folgende Annonce aufzugeben: „Eine junge Dame (19), häuslich und hübsch, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mannes

zuweils Heirath zu machen. Wenn der Bewerber dem Vater paßt, gibt letzterer eine Farm neben seiner und eine Ritzgift von 50 000 Dollars.“ Die Wirkung war einfach verblüffend, denn innerhalb zehn Tagen hatten nicht weniger als 5000 Männer um die Hand der Erbin angehalten, und ehe ein Monat um war, kamen noch 2000 dazu, so daß Ellen und ihr Vater in Gefahr waren, von Liebesbittschreibern und Photographen weggeschwemmt zu werden. Alle Klassen waren vertreten, Cowboys, Luchshändler, Rechtsanwälte, Farmer, Prediger, Dichter, Journalisten u. s. w. Die Bewerber, die in allen Altersstufen waren, schrieben theils in unorthodoxer Prosa, theils in glühender Poesie; die meisten bekehrten, die Dollars hätten keine Anziehung für sie, einige waren jedoch auch so aufrichtig, dies verschämt zuzugeben. — War nun Ellen durch diese reiche Auswahl so in Verlegenheit gebracht oder befriedigte sie keiner der 7000 Bewerber, jedenfalls lehnte sie es ab, mit einem derselben etwas zu thun zu haben, und heirathete einen ländlichen Liebhaber, mit dem sie zusammen aufgewachsen war. „Er ist nicht gerade hübsch“, meinte sie entschuldigend, „aber er versteht mich, und wir werden schon gut miteinander fertig werden.“

Ein Ex-Minister als... Schimpfswort. Die römische Strafkammer verurtheilte vor einigen Tagen einen Mann von Trascati wegen einer ganz eigenartigen „Beleidigung“ zu 35 Tagen Haft. Als letzthin im Stadtrat von Trascati der Bürgermeister das Wort ergriff, rief ihm der jetzt verurtheilte Bürger die Worte: „Ora parla Pelloux“ (jetzt spricht Pelloux) zu. Durch diesen Vergleich mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Pelloux fühlte sich der Bürgermeister schwer gekränkt und ging zum Rabi; und der Richter erkannte in aller Form Rechts, daß „der Name Pelloux, in dieser Verbindung gebraucht, ein Schimpfswort sei“. Man darf neugierig sein, ob der Ex-Minister dieses wunderbare Gerichtsurtheil als ein Compliment oder als eine Grobheit auffaßt.

Blutwetter, 17. März. Vor der hiesigen Apotheke wurde die 80 Jahre alte Mutter des hiesigen Apothekers...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 15. März. (Strafkammer II.) Vor: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Wegen Vernehmung unzüchtiger Handlungen wurde der 67 Jahre alte Tagelöhner Georg K. u. z. von Redden zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

2) Einem Handlär und zwei Glas Bier erschwindelte sich die 31 Jahre alte Ehefrau Friedrich K. u. z. geb. Schild von Hochschaffen in einer Wirthschaft in Odingen. Angeklagter der Strafkammer der Angeklagten wird auf 8 Monate Gefängnis erkannt.

3) Der Handelsmann Eugen B. e. r. m. a. n. n. aus Frankfurt a. M. hat gestern wegen unerlaubter Auspielung eine Woche Gefängnis erhalten. Heute steht er schon wieder wegen weiteren Vergehens dieser Art vor dem Schranke.

4) Der 16jährige Schlofferlehrling Wilhelm K. a. h. e. n. d. e. r. g. e. r. aus Mannheim öffnete sieben Mal mit einem Rostschlüssel die Kasse des Wirths Johann S. c. h. w. e. l. d. e. r. und nahm daraus etwa 20 M. weg. K. wird zu 8 Wochen Gefängnis verurtheilt.

5) Der 24jährige Tagelöhner Adam Siegel aus Olfersheim ist ein fauler und frecher Patron. In den Wirthschaften pflegt er Bekannte um 10 S. „für ein Glas Bier“ anzubetteln, und wenn er das Geld nicht bekommt, wird er unangenehm. So redete er auch am 17. Dezember v. J. bei der Weihnachtsbescherung des Gefängnisinsassen „Lieberkranz“ in Olfersheim den Bahnarbeiter Albert um 10 S. an, und als Albert seinen Willen nicht erfüllte, versetzte er ihm einen Faustschlag auf die Nase.

6) Der 24jährige Tagelöhner Adam Siegel aus Olfersheim ist ein fauler und frecher Patron. In den Wirthschaften pflegt er Bekannte um 10 S. „für ein Glas Bier“ anzubetteln, und wenn er das Geld nicht bekommt, wird er unangenehm. So redete er auch am 17. Dezember v. J. bei der Weihnachtsbescherung des Gefängnisinsassen „Lieberkranz“ in Olfersheim den Bahnarbeiter Albert um 10 S. an, und als Albert seinen Willen nicht erfüllte, versetzte er ihm einen Faustschlag auf die Nase.

7) Der 24jährige Tagelöhner Adam Siegel aus Olfersheim ist ein fauler und frecher Patron. In den Wirthschaften pflegt er Bekannte um 10 S. „für ein Glas Bier“ anzubetteln, und wenn er das Geld nicht bekommt, wird er unangenehm. So redete er auch am 17. Dezember v. J. bei der Weihnachtsbescherung des Gefängnisinsassen „Lieberkranz“ in Olfersheim den Bahnarbeiter Albert um 10 S. an, und als Albert seinen Willen nicht erfüllte, versetzte er ihm einen Faustschlag auf die Nase.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Repertoire der vereinigten Stadttheater zu Frankfurt a. M., Schauspielhaus: Dienstag, 19. März: „Ara“; Mittwoch, 20.: „Madame Sans Gêne“; Donnerstag, 21.: „Blackschmann als Geister“; Freitag, 22.: „Jaja“; Samstag, 23.: „Glück im Winkel“; Sonntag, 24.: „Nachm.: Blackschmann als Geister“; Abends: „Comte de Guiche“; Montag, 25.: „Cyprien“.

Opernhaus: Dienstag, 19. März: „Benvenuto Cellini“; Mittwoch, 20.: „Martha“ oder „Der Markt zu Richmond“; Donnerstag, 21.: „Rigoletto“; Freitag, 22.: „Die Schöne Helene“; Samstag, 23.: „Jolanthe“; Sonntag, 24.: „Nachm.: Die Schöne Helene“; Abends: „Der Troubadour“; Montag, 25.: „Der Karmeliten und die Picarde“; Dienstag, 26.: „Der Prophet“.

Johannes Schlaf. Der Schriftsteller Johannes Schlaf, dessen Drama „Meister Oetzer“ in Berlin erst kürzlich dem „Berliner Theater“ aufgeführt wurde, ist wie die „Zukunft“ mittheilt, psychisch erkrankt und in die Anstalt des Sanitätsrathes Dr. Ebel gebracht worden. Die „Zukunft“ fordert zur Unterstützung des völlig mittellosen Dichters auf. — Johannes Schlaf, der gegenwärtig im 29. Lebensjahre steht, war einer der Vorläufer der naturalistischen Bewegung in Deutschland. Zusammen mit Arno Holz verfasste er seine ersten Werke „Papa Hamlet“ und „Famille Seltsam“, die auf der „Freien Bühne“ in Berlin aufgeführt wurden und deren „consequenter Naturalismus“ auf Gerhart Hauptmann eine starke entscheidende Wirkung ausübte. (Die Nachricht kommt uns nicht überraschend. Schlaf, der erst vor wenigen Monaten aus Roggenburg wieder nach Berlin überiedelte, litt schon seit Jahren an schmerzhaften Depressionen, die ihn zeitweise in seiner literarischen Thätigkeit schwer behinderten. Mit der Berliner Luft schien er wieder neue Frische und Gesundheit zu erlangen. Doch bald erwiesen sich die sich daran knüpfenden Hoffnungen auf völlige Genesung als Irrthum und Täuschung. Unheilbar blühte in ihm der Zustand des verblödeten Dichters auch jetzt noch nicht sein. D. Red.)

Sarah Bernhardt und die Pariser Stadtverwaltung. Zwischen der Künstlerin und der Stadtverwaltung von Paris droht ein Konflikt anzuknurren. Die Stadt Paris ist Eigentümerin des Theaters, in dem Sarah Bernhardt spielt, wenn sie die Pariser mit ihrer Anwesenheit zu beglücken geruht. In dem Pachtvertrage zwischen der Künstlerin und der Stadt ist ausdrücklich festgesetzt, daß Sarah die Vorstellungen in dem städtischen Theater in jedem Jahre höchstens für sechs Wochen unterbrechen darf. Sarah will aber schon seit vier Monaten fern von Paris, und so lange ist (abgesehen von zehn oder zwölf Aufführungen von „Kisjotin“ und „Cavallere“) in dem Sarah Bernhardt-Theater nicht mehr gespielt worden. Man fragt sich nun vor Allem: Wie soll die Stadt zu ihrer Liebe kommen? In dem Vertrage heißt es nämlich, daß der größte Theil der Theaterinnahmen von der Stadt als Miete erhoben wird. Wenn aber überhaupt keine Einnahmen vorhanden sind, wie soll da die Stadt zu ihrem „Zehnten“ kommen? Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Welt schlimmer als die Mietfrage ist die Haltung der zahlreichsten Händler und Kaffeehausbesitzer, die in der Hoffnung auf goldene Einnahmen in der Nähe des Sarah Bernhardt-Theaters Geschäfte eröffnet haben. Wenn in dem Theater nicht gespielt wird, können die Herrschaften auch keine Geschäfte machen, und deshalb verlangen sie energisch, daß die Stadt die gütliche Sarah zwingen soll, die Bedingungen ihres Vertrages zu erfüllen oder ganz von dem Vertrage zurückzutreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 18. März. Das heute früh über das Befinden des Kaisers ausgegebene Bulletin lautet: Die Ueberwindung der Wunde ist nahezu vollendet. Die Schneelung der rechten Gehirnhälfte ist geringer, aber noch nicht beseitigt. Das Allgemeinbefinden ist gut. Dr. Leutbold, Bergmann, Jürgens.

Berlin, 18. März. Heute begann der zweite Prozeß gegen den Bankier August Sternberg wegen Stillschließens vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Prozeß wegen weiterer Zeugenladungen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Budapest, 18. März. Der Unterrichtsminister berichtet, wie bereits gemeldet.

Charakter tragenden Unübersicht Crucifixe angebracht werden. Heute früh wurde beim Ausschleichen der Hüfale bemerkt, daß in denselben Kreuze angebracht waren. Es wurde die sofortige Entfernung verfügt, wobei ein Theil der Unübersichtsbreite zu verhindern suchte und den betreffenden Beamten insultrirte. Zwischen den liberalen und liberalen Studenten kam es zu heftigen Austritten. Die Vorlesungen mit Ausnahme der in zwei Hörsälen wurden vorläufig eingestellt. Die Deputationen beider Parteien sind heute im Abgeordnetenhaus erschienen und er suchten die Abgeordneten ihrer Parteistellung, für ihre Sache einzutreten. Die Angelegenheit soll morgen im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen.

Ungarisch Gradisch, 18. März. In Domanten sind infolge Erdbebens Häuser eingestürzt, und acht stark beschädigt. Binnen Jahresfrist sind bisher 47 Häuser eingestürzt oder haufällig geworden.

Marzelle, 17. März. Heute wurden hier dieselben Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen wie gestern. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Gasse. Alles ist ruhig.

Montcaules Mines, 17. März. Die Truppen erhielten für Sonntag strenge Instruktionen. Das gelbe Syndikat erklärt, die Unterschriften für die Wiederaufnahme der Arbeit betragen 700 am Samstag Abend.

Szatmar, 18. März. Wolffsbureau. Auf Antrag des deutschen Konsuls wird der Kreisvorsteher von Heining wegen christenfeindlicher Haltung, und Verschleppung deutscher Reklamationen abgesetzt. In Hoping sind zwei an den deutschfeindlichen Ausschreitungen Theilgenosse enthaftet worden. In Chango wurde zwei weitere Mitschuldige verhaftet.

Newport, 18. März. In dem Steuertraume des Dampfers „Newport“ explodirte am 14. ein Ammoniakbehälter. 3 Personen wurden verletzt, wovon 2 starben. Der Raum füllte sich mit Dämpfen, welche nach der zweiten Kajüte zogen. Mehrere Personen sind erkrankt.

Indianapolis, 18. März. An dem gestrigen Leichenbegängnisse für Harrison nahmen etwa 1500 Personen theil. Die Rinde und die einkirnen Mitglieder des Harrison'schen Kabinetts wohnten der religiösen Feier bei, welche vor der weltlichen in der Harrison'schen Wohnung stattfand.

Bülow's Rede und die Auslandspresse.

Paris, 18. März. Der „Gclair“ meint: Der Reichskanzler habe in seiner Reichstagsrede über die Mandchurien in sehr unbestimmter Art gesprochen, aber aus der Erklärung geht hervor, daß Kaiser Wilhelm fortwährende Ruhe und es sich nicht angelegen sein lasse, die Schwierigkeiten zu vermehren, welche die übertriebene Politik der deutschen Agrarier erzeuge. Das Blatt fügt hinzu, das englisch-deutsche Abkommen sei im Sinne Englands sicherlich gegen Jedermann gerichtet, aber es sei nicht erwiesen, daß es im Sinne Deutschlands gegen Jeden, wer es auch sei, gerichtet sei. Es sei wahrscheinlich, daß Deutschland sich einfach den chinesischen Markt zu sichern suche, ohne die Wörse zu zihen.

Paris, 17. März. Die Blätter fahren fort, die Aeden des Reichskanzlers zu besprechen. „Figaro“ sagt: Die Reden enthalten interessante Andeutungen über die deutschen Absichten betr. China. Bülow's Definition dieser Absichten und ihrer Tragweite bietet jeder Kritik Trost. Das Blatt erklärt sich auch von den auf die Mandchurien bezüglichen Erklärungen des Reichskanzlers befriedigt und fügt hinzu, der vergangene Freitag sei ein Glückstag gewesen, zunächst für Bülow, der ausgezeichnete Wendungen gefunden, um gerechte Gebanten zum Ausdruck zu bringen, und der seine ganze Autorität wiedererlangte, dann für Europa, das Unterpfänder der Eintracht und des Erfolges erhalten habe. — „Gaulois“ meint: Bülow legte die Politik Deutschlands im äußersten Osten mit wunderbarer Geschicklichkeit und benedictenwürdiger Schmiegsamkeit dar. Der Werth seiner Versicherungen betr. des Einvernehmens mit England könne unmöglich verkannt werden, wenn dieselben auch noch nicht genügen, um jeden Zweifel zu zerstreuen. Die interessanteste Stelle sei die auf die Mandchurien bezügliche. Wenn Bülow versichere, die Absichten des Kaisers Wilhelm könnten mit denen des Kaisers von Rußland in Uebereinstimmung gebracht werden, so will er jeder Zweideutigkeit den Boden entziehen und den in Umlauf gesetzten tendenziösen Gerüchten die Spitze abbrechen. — Das „Journal“ meint, die Erklärungen des Reichskanzlers bezüglich der Mandchurien seien nicht angehen, die englische Presse zu befriedigen.

Zur Lage in China.

Berlin, 18. März. Nach Wolff meldet das Oberkommando von Peking: Von Tientsin ist am 14. März eine kleine Expedition in die Gegend von Tjinghai, 40 Kilometer südwestlich von Tientsin, entsandt worden, wo erneut Räuberbanden aufgetreten sind.

Berlin, 18. März. Die Berliner Correspondenz meldet: Der englische Polizeikommissar, welcher im Robbe in Shanghai einen Streikfall mit zwei deutschen Soldaten gehabt, ist kürzlich vom dortigen englischen Gerichtswesen freigesprochen worden. Der Shanghai'ser Rumpipoltrath entfernte ihn jedoch auf dem Disziplinarwege aus dem Polizeidienste, bedauerte den Vorfall und sprach den verletzten deutschen Soldaten ein Schmerzensgeld von 1750 Taels zu.

Peking, 18. März. (Havas-Meldung.) Die Eisenbahnlinie Peking—Tschongtsju ist am 16. in Gegenwart des französischen und belgischen Gesandten eröffnet worden. Ueber die Genietruppen, welche am Bau der Eisenbahn arbeiten, nahm General Bohron die Parade ab.

Tientsin, 18. März. Reuters Bureau meldet: Die Lage bezüglich der zwischen England und Rußland unternommenen Ausweichele an der Pekingbahn ist unverändert. Zwischen den beiden freitenden Parteien herrscht Freundschaftlichkeit, indessen erfolgt als Vorsichtsmaßnahme eine Herabminderung der Wachmannschaften auf 27 Mann von jeder Seite, um während der Dauer der Unterhandlung einen etwaigen Zusammenstoß zu verhindern. Die Russen fahren mit Landeinkäufen in ihrer neuen Konzeption fort. — Aus Peking meldet die „Times“ vom 17.: Chinesische Beamte erklären, sie hätten von Petersburg die Mitteilung erhalten, Rußland verzichte auf seine Ansprüche bezüglich der Mongolei und Turkestan. Sie seien damit einverstanden, eine Aenderung einzutreten zu lassen in der Schärfe der Kontrolle über die Ethniverwaltung in der Mandchurie und wollten ferner ein, daß das Abkommen veröffentlicht werde, sobald es in Petersburg unterzeichnet sei, was innerhalb 14 Tagen geschehen sein werde.

Deutscher Reichstag.

(69. Sitzung vom 18. März.)

Die Rechnung der Kasse der Oberrechnungslammer wird der Rechnungskommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend Ausführung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Leistung von Rechtsakten im Here wird nach unerheblicher Debatte in 2. Beratung angenommen. Zweite Beratung des Entwurfs eines Unfallversicherungsgesetzes für Beamte und für Personen des Selbstverdienandes wird auf Antrag Singers von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Antrag der Wahlprüfungskommission, über die Wahl von Gerbäcker (Pofen) zweifels Bevoorzugungen anzustellen, wird angenommen.

Es folgen Petitionen. Die Petition betreffend Regelung des Daudels mit Reservaten wird als Material überwiesen. Bezüglich der Petition betreffend Erlass eines Gesetzes zur Sicherung von Bauordnungen beantragt die Kommission Ueberweisung als Material. Der Antrag wird angenommen. Die Petition betr. Ausführung von Privatantträgen durch Militärbehörden wird zur Ermägung überwiesen; ebenso die Petition betr. Abänderung von Invalidenunterstützung. Ueber die Petition betr. Abänderung verschiedener Bestimmungen der Gewerbeordnung über Detail-Verfahren wird zur Tagesordnung übergegangen. Bezüglich der Petitionen wegen Einführung des Gymnasial-Reisegewinnnisses als Vorbedingung zum thierärztlichen Studium beantragt die Kommission Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Wassermann beantragt, daß die Klaffigen Oberrealschulen dem Gymnasien und Realgymnasien in dieser Angelegenheit gleichgestellt werden.

Der Kommissionsantrag wird mit dem Amendement Wassermann angenommen.

Ueber die Petition betreffend Einführung der Prügelstrafe beantragt die Kommission zur Tagesordnung Überzugehen.

Wassermann erklärt: Die Nationalliberalen sind einmütig in der Verwerfung der Prügelstrafe, welche die roheste Strafe ist. Es wäre höchst bedauerlich, wenn eine Majorität im Reichstage sich für die Prügelstrafe begeisterte. Der letzte Rest der Menschwürde, der noch im rohesten Menschen steht, würde durch die Prügelstrafe vernichtet.

Werner (Reformpartei) bemerkt, die einzige Schwierigkeit ist, diejenigen zu finden, die zur Ausführung der Prügelstrafen bereit wären. Angebracht wäre die Einführung einer Prügelmaschine.

Mannheimer Handelsblatt.

Ludwigshafen, 16. März. Die Pfälzischen Eisenbahnen ver-einnahmen im Februar 1901 2 058 469 Mark, das ist 69 443 Mark weniger gegen den gleichen Monat im Vorjahre.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 18. März.

Table with market prices for various commodities like wheat, flour, oil, and other goods. Columns include item names and prices in different currencies.

Wendung: Weizen fester. Roggen unentändert. Vrangetste etwas fester. Hafer und Reis unentändert.

Mannheimer Marktbericht vom 18. März. Stroh per 100 M. 2.50 bis 3.50, Heu M. 4.00 bis 5.50, Kartoffeln M. 3. bis 3.50 per 100, Bohnen per 100 60 Pfg., Blumenkohl per Stück 25-35 Pfg., Spinat per Portion 00-00 Pfg., Birkling per Stück 0-00 Pfg., Rothkohl per Stück 20-25 Pfg., Weißkohl per Stück 25-50 Pfg., Weißtraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 5 Kisten 0 Pfg., Kopfsalat per Stück 15-20 Pfg., Endivienalat per Stück 25-30 Pfg., Fenchel per Portion 00 Pfg., Sellerie p. Stück 8-12 Pfg., Zwiebeln p. Hund 6-8 Pfg., rote Rüben per Portion 8 Pfg., weiße Rüben per Portion 5 Pfg., gelbe Rüben per Portion 6 Pfg., Carrotten per Bündel 0 Pfg., Wink-Gelben per Portion 00-00 Pfg., Meerrettig per 100 15-20 Pfg., Gurken per Stück 00-00 Pfg., zum Einmachen per 100 Stück 00-000 Pfg., Kresse per 100 10-15 Pfg., Birnen per 100 15-25 Pfg., Äpfeln per 100 00 Pfg., Trauben per 100 00-00 Pfg., Birnen per 100 0-00 Pfg., Apfelsinen per 100 00 Pfg., Röhre per 25 Stück 00-00 Pfg., Gaiselkäse per 100 50 Pfg., Eier per 5 Stück 30-35 Pfg., Butter per 100 1.20-1.30 M., Handkäse 10 Stück 40 Pfg., Bienen per 100 50-60 Pfg., Hecht per 100 1.30 M., Wachs per 100 70-80 Pfg., Weißfische per 100 40 Pfg., Biberdorn per 100 50 Pfg., Stodfische per 100 30 Pfg., Hefe per 100 0.00-0.00 M., Reis per 100 0.00-0.00 M., Gahn (gg.) p. Stück 1.50-2 M., Guja (jung) per Stück 1.50-2 M., Feldbahn per Stück 0.00-0.00 M., Guts per Stück 2-5.00 M., Lenden per Paar 1.30 M., Gans lebend per Stück 0-0 M., geschlacht per 100 00-00 Pfg., Spargel 0-00 Pfg.

Mannheimer Effektenbörse vom 18. März. Der heutige Börse gelangten die 5 % Hypoth. Zell-Schuldverschreibungen der Aktien-Gesellschaft „Wärzgetliches Brauhaus Bonn“ zu Bonn a. Rh. erstmals zur Notierung. Der Cours derselben stellte sich auf 100 %, wozu Umfänge stattfanden. Sonst war der Verkehr sehr still. Coursveränderungen erfahren: Mannheimer Bank-Aktien 127 M., 128 M., Bad. Brauerei-Aktien 140 M., Bad. Zucker-Aktien 77 M., 3/4 % Birnmasener Stadt Obligationen 94 M.

Frankfurt a. M., 18. März. (Effektenbörse.) Anfangscours: Reichsbank 224.50, Staatsbahn 147.50, Lombarden 24.40, Egypten 4%, ungar. Goldrente 99.40, Gotthardbahn 168.50, Disconto-Commanda 168.00, Baura 208.70, Weisenthal 175.50, Darmstädter 187.40, Handelsbank 183.90. Tendenz: schwächer.

Berlin, 18. März. (Telegr.) Effektenbörse. Die Börse eröffnete in schwacher Haltung auf die vorliegenden russischen Prellnahmen und mit Bezug auf die Handelsortungsfrage sowie die Rede des deutschen Reichskanzlers über die Lage in China. Dieses im Zusammenhang mit ungünstigen Berichten aus den Industriebezirken übten auf den Markt einen starken Druck aus. Banken unterlagen gleichfalls mehrfachen Schwankungen. Fonds ohne jede An-regung. Ebenso zeigte der Rohstoffmarkt sehr geringe Theilnahme. Privatbilanz: 4 %.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Entlassung der Arbeit und Lagerarbeiten in der Stadt Mannheim...

Handelsregister.

Handelsregister Nr. 1. Durch Vertrag vom 16. März 1901...

Güterrechtsregister.

Güterrechtsregister Nr. 1. Durch Vertrag vom 1. März 1901...

Gr. Gd. Staatsbahnen.

Im südlich-östlichen, nördl. Gebirge ist zu dem vom 1. Jan. 1894...

Große, Badische Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif für Kohlen von böhmischen Stationen, Teil V, Best. Nr. 5...

Steigerungsausschreibung.

Anzeige richterlicher Verfügung über die Versteigerung von Grundstücken...

Steigerungsausschreibung.

Versteigerung der Liegenschaft: Gemarkung Neudorf...

Braut- u. Kinderausstattungen

streng reelle Bedienung. Max Wallach, D.3.6, Tel. 192

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir vergeben die Arbeiten zur Herstellung von Hochleistungen, Pumpen und sonstigen Metallarbeiten...

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Störungen im Bezuge von Gas und Wasser...

Arbeits-Vergabe.

Die Lieferung und das Anlegen der Feuerboiler zum Neubau des Maschinenhauses...

Schotter-Vergabe.

Für den Straßenbau im Jahre 1901 sollen etwa 5000 cbm Schotter...

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal! Neu! Ohne Concurrenz Seip's Universum Patent-Instrumental-Pianos

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal! Neu! Ohne Concurrenz Seip's Universum Patent-Instrumental-Pianos

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal! Neu! Ohne Concurrenz Seip's Universum Patent-Instrumental-Pianos

Es ist erreicht!

Wunderbar! Phänomenal! Neu! Ohne Concurrenz Seip's Universum Patent-Instrumental-Pianos

Marquisendrelle, Betten Damen- u. Herren-Wäsche

nach Maass, solide Ausführung. Max Wallach, D.3.6, Tel. 192

Unterricht.

Dr. Weber-Diserens. Sprachinstitut für Erwachsene. Französisch, Franz., Engl., Englisch.

Stadt-Sparkasse

Ladenburg.

Rechnungsabschluss für das Jahr 1900.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, and Gesamtergebnis. Includes items like Kassenüberschuss, Zinsen, and Rücklagen.

Der Verwaltungsrath.

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 5000. Bureau und Vereinskassa Lit. C 4, II.

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 5000. Bureau und Vereinskassa Lit. C 4, II.

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 5000. Bureau und Vereinskassa Lit. C 4, II.

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 5000. Bureau und Vereinskassa Lit. C 4, II.

Kaufmännischer Verein

Gegründet 1867. Mitgliederzahl ca. 5000. Bureau und Vereinskassa Lit. C 4, II.

Kaufmännischer Verein

Mannheim. (Abtheilung: Stellenvermittlung)

Ältere u. Jüngere, welche gelehrt sind, ihre eigene und fremde kaufmännische Lehre...

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

(Abtheilung: Stellenvermittlung) Gedruckt: Handlungsabteilung...

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt, Montag, den 15. April 1901, Abends 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Der Unterricht an der Handelschule umfasst in 3 Jahreskursen: Rechnung, Buchführung, Handelsbuch, Handelskorrespondenz...

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt, Montag, den 15. April 1901, Abends 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt, Montag, den 15. April 1901, Abends 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt, Montag, den 15. April 1901, Abends 7 Uhr.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt, Montag, den 15. April 1901, Abends 7 Uhr.

Dankagung und Bitte.

Im Gedenken an den Verstorbenen...

Wiesbaden. Rheinischer Kurier. 33. Jahrgang. 12 Ausgaben wöchentlich. Grösste u. gelehrteste unabhängige politische Zeitung in Nassau.

Paul Masskow, Optiker, Q 2, 22. Charnakler, Baro u. Thermo meter, Brillen von 1. an 1 Paar...

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM. D 6 Nr. 4

Telephon Nr. 250 und Nr. 341.

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme vorläufiger Haar-Depositen.

Wir versetzen zur Zeit:

- 3 1/2% ohne vorherige Kündigung,
- 3% bei vierteljähriger Kündigung,
- 4% halbjähriger

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluß der Mieter in feuerfestem Gewölbe.

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discountirung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Anstellung von Checks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verloosten Effekten.

Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verlosungen. 59039

Hôtel de l'Europe

Hamburg.

Haus I. Ranges.

Prachtvolle Lage am Alsterbassin.

Elektrisches Licht, Centralheizung, Fahrstühle, 81133

Direktion: Fr. Wilh. Wehrhahn.

Schreibmaschinen-Schule

(Remington, Smith, Premier, Yost u. Hammond.)

Stenographie und kaufm. Buchführung

Tag- und Abendunterricht für Damen und Herren.

Kaufm. Stellenvermittlung. 80174

Aufnahme neuer Schülerinnen täglich, weil Einzelunterricht. Feinste Referenzen u. nachweisbar beste Unterrichtserfolge.

Friedrich Burckhardt, Gepr. Lehrer der Stenographie, L. 12, 11.

Engelhardt's Institut für Kunstgesang

Rhetorik, öffentliche Sprechkunst, Stimm- und Sprachleiden.

Langj. grösste u. rascheste Erfolge. Allerh. Ausz. Mannheim, L. 12, 5. 09827

Das Anwesen von G. Richter, Kattl, übernimmt mit festem, schiedsamtlich, schwer zu erziel. u. geistig. Inhalt. in Schulen mit besten Klassen nicht mitsommende, einer breiten Aufsicht bedürftig, zu Hause nicht zu thende, unvollst. u. unzeitige Anwesen. Die besten Erfolge und höchsten. Preisliste. 79122

Vorschule

für Gymnasien und Realmittelschulen von W. Schwarz, M 3, 10.

Diejenigen Eltern, welche willens sind, ihre Kinder (Knaben oder Mädchen) meiner Vorklasse zu übergeben, bitte ich auf Grund Erlasses Groß. Oberschulrats die Anmeldung noch vor Ostern gefälligst geschehen zu lassen.

81465 W. Schwarz, Institutsvorsteher.

Für 50 Pfg. monatlich

abonnirt man in der grossen

Musikal. Leih-Bibliothek

von A. Schenk's Buch- u. Musikalienhandlung

Mittelstrasse 17. 75570

Hauptkatalog (350 Seiten) 50 Pfg.

Unübertroffen leichter Lauf. 81271

Superbe-Fahrradwerk

Elegant. Solide.



Christiansen & Dussmann

0 6, 6 Mannheim 0 6, 6.

Preiswerth. Günstige Zahlungsbedingungen.

Für Herren

der besten Gesellschaftskreise

rentables Nebenkommen bei absoluter Discretion. 82631

Schriftliche Offerten unter L. N. 3087 an Rudolf Mosso, Leipzig.

Wasserheilanstalt zu Michelstadt im Odenwald.

Station d. heiligh. Chermalbad (Frankfurt a. M.), Genuß-Gebirg (Stallger). 82631

Selbstheilung für chronisch Kranke der verschiedensten Art, namentlich Rheumatische (Gichtkranken sind ausgeschlossen) Nervenleiden, Gicht, Migräne, Gelenksentzündungen, Bluthochdruck, Nervenleiden für Erholungsbedürftige.

Während der Wintermonate (November bis einschli. April) Ermäßigung der Preise. Näheres durch Prospekt. 82631

San. R. Dr. Scharfberg, Med. Uyl.

Specialhaus für Photographie-Bedarf

M. Kropp Nachf.

N 2, 7, Kunststrasse.

Photographische Lehranstalt.

Allerverkauf der rühmlichst bekannten Specialmarken:

Concurrenz-Platten

Concurrenz-Entwickler, Concurrenz-Papiere.

Niederlage der Delta Cameras von Dr. A. Krüger, Frankfurt a. M.

" " Kodak, Gas. m. b. H.

Trockenplattenfabrik von Otto Perutz, München.

Generaldepot von Brunn & Höfinghof, Brillant-Entwickler.

Grosses Lager von über 100 Apparaten.

Der billigste Apparat à 3 M. liefert vorzügliche Bilder in Voll-Grösse; man kauft deshalb kein minderwerthiges Spielzeug aus Pappe oder Blech!

Grösstes Special-Corsetgeschäft

von

E. Fiedelbach, Mannheim

N 2, 9 Kunststrasse N 2, 9

empfeilt für die bevorstehende Saison außer dem von mir als Specialität geführten Pariser und Wiener Schnitt die

Neueste Pariser Façon

Sitz und Eleganz grossartig.

Mein bedeutend vergrössertes Lager vom billigsten bis feinsten Genre halte zu bekannt realen Preisen bestens empfohlen.



Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Meinen werthen Bekannten und einem titl. Publikum mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich hier

81882

P 6, 1, eine Treppe hoch ein Herren-Garderobe-Maass-Geschäft

eröffnet habe. Durch reichhaltige Lager in deutschen, französischen und englischen Stoffen bin ich im Stande, allen Wünschen gerecht zu werden und garantiere für tadellose Sitz bei solidester Ausführung.

In dem ich mich hiermit empfehle

zeichnet mit Hochachtung

Friedrich Wilhelm Kern, Schneider, P 6, 11.

Damen-Jaquettes werden solid nach neuester Mode angefertigt.

Radfahrer! Kauft dieses Jahr ein Drais-Fahrrad.

Jhr werdet zufrieden sein!

Niederlage in Mannheim bei

A 3, 4. Martin Decker. Teleph. 1298.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Radfahrerschule Kaisershütte.



Gefälligst lesen!

Wer neben seiner Zeitung den

VOLEUR ILLUSTRÉ

ein vornehm, von Emile de Girardin gegründetes Pariser illustriertes Unterhaltungsblatt in Format, Art und Umfang des „Dahleim“ oder der „Gartenlaube“ gratis zu beziehen

wünscht, der bestelle bei der Post ein Abonnement auf die in weiten Kreisen bestens eingeführte, wöchentlich 6 mal in französischer Sprache erscheinende politische Tageszeitung

LA GAZETTE DE LORRAINE

(JOURNAL DE METZ)

Der Preis derselben beträgt für das Vierteljahr nur M. 2.50 und erhalten deren Abonnenten den Voleur Illustré, dessen Sonderpreis allein M. 1.50 für das Vierteljahr beträgt

vollständig kostenfrei geliefert.

Alle diejenigen, welche sich mit dem Studium der französischen Sprache beschäftigen — und dies thut in Deutschland jede gebildete Familie — sowie Hotels, Lesecirkel u. s. w., werden mit Freunden von dieser ausserordentlich günstigen Gelegenheit Gebrauch machen.

Zur vorherigen Einsichtnahme stehen Probe-Nummern von beiden Journalen auf Wunsch gratis zur Verfügung. Man verlange solche von der

81948

Expedition der Gazette de Lorraine (Journal de Metz) in Metz.

Hypothekengeld:

Mark 50.000.—
" 50.000.—
" 50.000.—

höherem Nebenbrot auf gute Stoblage auszugeben. 82008

Nach bei N. Siles, N 6, 1.

Weisengnäherin

empfeilt sich auch Reparaturen werden angenommen.

Göthestraße 14, Souterrain.

Hypotheken-Darlehen

unter günstigen Bedingungen vermittelt

79012

S. A. Walter-Laußs, C 8, 10b.

Vertreter der Deutschen Hypothekbank in Mannheim.

Hypothekengelder bejocht von Joseph Gammann, J 1, 11.

Erste Hypotheken in jeder Höhe sind unter constanten Bedingungen zu haben. Offerten unter Nr. 81813 an die Exped. d. Bl.

20—22,000 M.

als 2. Hypothek auf ein Haus, welches sich zu 145,000 M. rentirt, von einem nachweisbar pünktlichen Einkäufer gesucht. Schriftl. Offerten unter A. F. Nr. 82125 an die Exped. d. Bl.

Grösstes Corset-Etablissement

Gebr. Lewandowski

D 1, 1 Eingang Leopoldstr. D 1, 1

Corsets

Neuheit: grader Schnitt

beseitigt starken Leib und Hüften, befördert die wiegende, graziose Bewegung der Hüften beim Gehen.

35 eigene Filialen. Auswahlen bereitwilligst. 35 eigene Filialen.



Brennische Central-Bodencredit Actiengesellschaft zu Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittelt hypotherarische Darlehen zu zeitgemähen Bedingungen

80027

Louis Jeselsohn.

Tel.: 1245. Mannheim L 13, 17.

Herren- und Damen-Uhren

Wanduhren

Selbst- u. Silberwaren reparirt in eigener Werkstatt, gut und billig, bei möglichster Garantie.

Damen-Sall Strauss,

Uhrmacher, B 4, 6

Großes Lager in: Uhren, Gold- und Silberwaren.

Institut Gabriel

M 7, 23, Medico-mech. Zander-Institut.

Anstalt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.

Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Vom 15. Octbr. beginnen die Turn-Kurse für Kinder und Erwachsene. 05786

Sammlungen jetzt schon erbeten.



Beste Reparatur-Werkstatt für

Fahrräder aller Systeme.

Vernickelung. ♦ Emailirung. ♦ Verkupfern.

Superbe Fahrradwerk

0 6, 6. Christiansen & Dussmann. 0 6, 6.

Marmor-Waarenfabrik.

Otto Ehmüller MANNHEIM

Marmorplatten für Möbel- & Bauzwecke sowie sonstigen Bedarf.

07, 25

09103

Fußboden-Glanzlade und Parquetbodenwische.

Nachverzeichnete Firmen unterhalten Lager meiner Fabrikate.

Johannes Forrer.

Carl Dr. Bauer, U 1, 9.	F. Aich, B 2, 12.
Heide, B 2, 2.	W. H. Kern, B 4, 1.
Karl Bräuner, L 12, 6.	J. O. Kern, C 2, 11.
Karl Burckhardt, Weinbrennerstr. 20.	J. W. Schöner, B 5, 10.
Friedr. Gierke, C Querstr. 18.	Herr. Berger, L 4, 7.
W. Gumb, D 2, 9 und Hiltate 17, 27.	W. Müller, U 5, 28.
Jacob Harter, N 3, 15.	Hug. Scherer, L 14, 1.
Herr. Dr. Kautzsch, 24.	Hug. Thöni, Schwetzingen-Str. 46.
W. Kern, D 3, 12.	Jacob W. M. B. 9.
J. W. Hoffmann vorm. Hoff, Eco, B 1, 6.	Georg Wehner, Prinz-Wilhelmstr. 27.